

TĚŠETICE-KYJOVICE II – DIE FIGURALE PLASTIK DES VOLKES MIT MÄHRISCHER BEMALTER KERAMIK

Im Buch wird die figurale Plastik des Volkes mit mährischer bemalter Keramik (MBK), d. h. der Lengyel-Kultur in Mähren, monographisch bearbeitet. Der Verfasser geht aus älteren Studien über die MBK-Plastik aus (F. VILDOMEČ, J. SKUTIL, K. MAREŠOVÁ) und knüpft auch an eigene frühere Studien an, vor allem an den Artikel in SPFFBU E 28, 1983, 7—93; in den statistischen Übersichten der vorliegenden Arbeit wird das in der angeführten Studie in E 28 vorgeschlagene formalisierte Deskriptionssystem angewendet. Zum grundlegenden Quellenmaterial der Monographie wurde der vom Verfasser während seiner Forschungsarbeiten in der MBK-Siedlung der Phase Ia in Těšetice-Kyjovice, Kreis Znojmo, gewonnene Komplex figuraler Plastik.

Gesammelt und ausgewertet ist aber auch die gesamte zur Verfügung stehende figurale Plastik des Volkes mit MBK, vor allem aus dem südmährischen Gebiet, aus älteren Forschungen von J. PALLIARDI und F. VILDOMEČ. Nicht ganz ausgenutzt ist der Komplex von Plastiken aus Hluboké Mašůvky, der von V. VILDOMEČ für eine selbständige Publikation vorbereitet wird.

Der Verfasser bezieht unter den Begriff figurale Plastik folgende konkrete Gegenstände ein:

- I. anthropomorphe Plastik
 1. selbständige
 2. applizierte (anthropomorphe Gefäße vom Typ Svodín, andere anthropomorphe Gefäße, Gefäße mit anthropomorphem Dekor, andere anthropomorphe Motive)
- II. zoomorphe Plastik
 1. selbständige
 2. applizierte (zoomorphe Gefäße, Deckel mit zoomorphem Handgriff, zoomorphe Zapfen).

Die Publikation bringt — zum erstenmal überhaupt — eine relativ vollständige Übersicht der Plastik des Volkes mit MBK. Sie evidiert alle zur Verfügung stehenden Exemplare, auch die kleinsten Fragmente. Unvollständigen Figuren verleiht der Verfasser mit Hilfe von zeichnerischen Rekonstruktionen ein kompakteres Aussehen, was ihre Klassifizierung erleichtert. Statistische Übersichten ermöglichen eine Vorstellung über die Anzahl der Plastiken in den einzelnen Lokalitäten. Der Verfasser ist zu folgenden Zahlen gekommen: 1389 Stück anthropomorpher und 205 Stück zoomorpher Plastik, die bisher in Mähren bekannt waren. Er versucht dann den gesamten historischen Wert dieser Terrakotten festzustellen und im Kontext mit den Plastiken aus der näheren und der entfernteren Nachbarschaft zur Erkenntnis des geistigen Lebens des Volkes des jüngeren Neolithikums beizutragen.

Das Buch ist in 9 Kapitel (samt Einleitung und Schlußwort) gegliedert und bringt auf 150 Tafeln eine zeichnerische Dokumentation der wichtigsten Exemplare der Plastiken; die Dokumentation wird überdies durch zahlreiche Fotografien direkt im Text ergänzt.

Im 2. Kapitel (Die Stellung des Volkes mit MBK im Rahmen des jüngeren Neolithikums des mittleren Donaugebietes und Mitteleuropas überhaupt) faßt der Autor die Problematik des gegenwärtigen Standes der Forschung über die Kultur mit MBK zusammen und stilisiert dessen Stellung im Rahmen des gesamten

Lengyel-Komplexes. Er revoziert die MBK-Periodisierung, die er mit den jüngeren Periodisierungen von E. RUTTKAY in Niederösterreich und J. PAVÚK in der Slowakei konfrontiert. Er beachtet auch Fragen der Synchronisation der MBK-Entwicklung mit der Kultur mit der Stichbandkeramik. Er unterscheidet traditionsgemäß zwei Entwicklungsgrundstufen der MBK (I, II) und je zwei, bzw. drei Phasen jeder Stufe (Ia, b; IIa, b, c; er registriert außerdem die bisher ausgearbeitete Anzahl der Subphasen: Ia₁₋₃, Ib, IIa₁₋₂, IIb₁₋₂, IIc). Die Phase Ia bezeichnet er als Epoche der „Anfangsentfaltung des neuen Komplexes in Mähren“, die Phase Ib als Zeit der „fortschreitenden Sedentarisation und des Antrittes neuer Innovationen im kulturellen sowie im geistigen Leben des Volkes mit MBK“. Die Phase IIa faßt er als Epoche des „zweiten Aufblühens des gesamten Komplexes unter den Bedingungen des Endes des Neolithikums“ auf und die Phase IIb als Zeit der „Nachsiedlung und der endgültigen Okkupation der sekundären Gebiete des Lengyel-Kreises“, zugleich aber auch als Etappe der inneren Desintegration des ursprünglich kompakten Komplexes. Die Phase IIc bildet schließlich das untergehende Schlußstadium der MBK im älteren Aneolithikum und der Anfang der Epilengyel-Entwicklung.

Im 3. Kapitel wird die figurale Plastik aus Těšetice-Kyjovice eingehend analysiert. Der Komplex der Plastiken aus dieser Lokalität bilden insgesamt 314 Originalfragmente (286 Fragmente selbständiger menschlicher Plastik, 2 Fragmente der Gefäße vom Typ Svodín, 4 Fragmente anderer anthropomorphen Gefäße, 3 andere anthropomorphe Motive, 12 selbständige Tierplastiken, 5 Deckel mit zoomorphem Handgriff und 2 zoomorphe Zapfen); nach dem Zusammenleben einiger Teile verringerte sich dieser Komplex um 15 Stücke und zählt also 299 Exemplare. Alle Plastiken — eine ausgenommen — haben charakteristische Merkmale der Phase Ia der MBK. Vom Standpunkt der Interpretation der Bedeutung der Plastik aus ist die Dislokation der Funde der Plastiken in den einzelnen Teilen der Siedlung wichtig: Im Rahmen des befestigten Rondells (Zone A, B) wurden insgesamt 153 Stück figurale Plastik gefunden (161 im übrigen Territorium der Siedlung — Zone C, D), das sind 48,73 % von insgesamt 314 Fragmenten. Die Konzentration der Plastiken im Arreal des Rondells wird besonders deutlich, wenn man die bisher ausgegrabenen Flächen beider Grundteile der Siedlung vergleicht: die Zonen A + B (Rondell) — ca. 3000 m² und die Zonen C + D (das Gebiet außerhalb des Rondells) — 10 500 m². Aus diesem Vergleich geht hervor, daß die Konzentration der Plastik im Arreal des Rondells 3,5mal größer ist als auf der bisher ausgegrabenen Fläche.

Im nächsten Teil des Buches bearbeitete der Verfasser den Fundfonds der gesamten figurale Plastik des Volkes mit MBK. Er evidiert 93 Lokalitäten mit Funden der entsprechenden Kategorie (vgl. die statistischen Übersichten) und 16 Plastiken aus einer unbekanntem Lokalität. Die Fundorte sind alphabetisch geordnet (siehe auch die entsprechende Landkarte in der Anlage); es werden Art, Zeit sowie Verfasser der Forschungen kurz angeführt und die Plastik aus jeder Lokalität samt ihrer möglichen Datierung zusammenfassend ausgewertet und die wichtigsten Exemplare eingehend beschrieben. Aus dem ganzen Fonds der mährischen Lengyel-Plastik stehen im Vordergrund außer dem Material aus Těšetice-Kyjovice die Komplexe aus Hluboké Mašůvky III (Phase Ib und IIa), Jaroměřice n/R (Phase Ib) und Střelice (Kreis Znojmo) I und III (Phase Ia); kleinere Kollektionen stammen aus Boskovštejn, Brno-Maloměřice, Brno-Obřany, Ctidružice, Horákov, Jezeřany-Maršovice, Kobeřice, Kramolín, Prštice, Troubelice, Velké Hoštice, Výčapy-Stěpánovice und Znojmo I.

Mit dem 5. Kapitel beginnt der analytische Teil der Monographie. Zuerst wird die selbständige menschliche Plastik behandelt. Nach dem Typ der Arme (ein typologisches Kriterium ersten Ranges) unterscheidet der Autor:

1. Plastiken mit waagrechten Armstümpfen — Typ Střelice (Phase Ia) — *Taf. 1—42*
2. Plastiken mit schräg nach oben orientierten Armstümpfen — Typ Maloměřice (Phase Ib) — *Taf. 53—54, 78 : 3, 112 : 1, 2*
3. Plastiken mit vollständigen Armen in Bewegung vor dem Körper — Typ Mašůvky (Phase Ib—IIa) — *Taf. 63—68, 72, 82, 90—99*
 - a) mit zylinderförmigen bogenförmig vorgestreckten Armen — Untertyp Boskovštejn (Phase Ib) — *Taf. 85 : 2, 91*
 - b) mit rechtwinklig vorgestreckten Armen mit Handfläche und Fingern — Untertyp Jaroměřice (Phase Ib) — *Taf. 63—68, 72, 82, 90*
 - c) mit bogenförmig vorgestreckten Armen mit Handfläche und Fingern — Untertyp sensu stricto Hluboké Mašůvky (Phase IIa) — *Taf. 92—94, 96—97, 99 : 2*

4. Plastiken mit hochgestreckten Armen — Typ Štěpánovice (Phase Ib—IIb) — *Taf. 69 : 5, 76 : 1, 98*
 - a) mit kurzen Armen ohne Hände — Untertyp Maršovice (Phase Ib—IIb) — *Taf. 72 : 1, 78 : 4*
 - b) mit Armen mit Handfläche und Fingern — Untertyp sensu stricto Štěpánovice (Phase IIa?—IIb) — *Taf. 98, 99 : 3*
5. Plastiken mit prismaticischem Körper, oft ohne deutlich ausgeführte Arme (säulenartige Plastiken) — Typ Kramolín (Phase Ib—IIb) — *Taf. 100 : 2, 101 : 2, 3, 102*
6. Sitzende Plastiken (Phase Ia—IIb) — *Taf. 45—47, 85 : 3, 4, 89, 108*
7. Andere Plastiken (z. B. im Gewand modellierte Figuren, Miniaturfiguren, Plastiken vom Typ einer Büste, Halbfabrikate usw. — *Taf. 3 : 1, 105, 76 : 2, 117*).

Aus dem Bereich der MBK stammen 31 Belege der sitzenden Plastiken. Die meisten sitzenden Figuren (16 Stück) gehören der Phase Ia, der II. Stufe MBK gehören nur 4 Exemplare, einschließlich des Paarenexemplars aus Kramolín — *Taf. 109 : 1*. Die sitzenden Figuren wurden — und zwar schon in der Phase Ia — mit plastisch durchgeführten Händen modelliert; die Hände sind entweder vor den Körper ausgestreckt, oder wenigstens reliefartig an der Oberfläche der Plastik angedeutet — *Taf. II*. Die Figuren mit den plastischen Händen vor dem Körper sind in Europa sehr selten; in dieser Hinsicht zeigen sich die Plastiken vom Typ Mašůvky als Unikat.

Die Verzierung menschlicher Plastiken besteht — wenn man nicht die Kennzeichnung der Merkmale oder der Organe des menschlichen Körpers im Sinne hat — vor allem aus der Bemalung. Die Bemalung ist jedoch nicht besonders häufig (9,9 % der menschlichen Figuren wurden bemalt, die Bemalung ist oftmals in der älteren Stufe der MBK — z. B. Těšetice-Kyjovice: 24,64 %; Jaroměřice n/R: 11,27 % —, in der jüngeren Stufe schwindet sie sehr schnell). Die Auswahl der Farben richtet sich nach den Grundsätzen der Bemalung in der MBK-Kultur. Durch Rot wird der Schoß hervorgehoben, vereinzelt ist auch der Halsausschnitt rot angedeutet, oder es sind so der Busen oder die Ärmel gesäumt. Die Flächenbemalung auf der Plastik von Křepice — *Taf. 7* — kann entweder die Bekleidung oder eine eigentliche Verzierung des Körpers (Bemalung, Tätowierung?) darstellen. — Geritzte Verzierung im eigentlichen Sinn ist noch seltener als gemalte — *Taf. 80 : 2b*. Einen Versuch, die Tätowierung nachzuahmen, dürfte wohl die Streuung der Einstiche auf der Oberfläche einer kleinen Plastik aus Jaroměřice n/R — *Taf. 69 : 2* — darstellen.

Im weiteren widmet der Verfasser seine Aufmerksamkeit einigen Fragen der Technologie des Modellierens der Plastiken (innere „technologische“ — *Taf. 112 : 2c, 113 : 3c* — und „zweckdienliche“ — *Taf. 112 : 3c, 2 : a* — Höhlungen) und zieht den Schluß, daß die Lengyel-Plastik in Mähren kein Erzeugnis spezialisierter Handwerker ist, sondern nur ein Werk von „Volksschaffenden“. Im gesamten Fonds der Plastiken gibt es keine Andeutung von Serienproduktion: nicht einmal zwei Figuren sind vollkommen identisch, wenn auch manche — *Taf. 3 : 2, 3, 45 : 2* — die „Handschrift“ desselben Schöpfers verraten. Der vereinzelt Beleg eines großen, hohlen, unten abgeschlossenen Brustkorbes der Plastik aus Jaroměřice n/R — *Taf. 76 : 2* — zeugt von der Existenz von Plastikteilen aus organischen Material oder von Pastiken vom Typ einer Büste.

Was die Größe anlangt, unterscheidet der Autor auf Grund der Berechnungen von der Existenz von Plastikteilen aus organischen Material oder von Plastiken fünf Kategorien von Plastiken:

1. große, d. h. über 351 mm hohe
2. größere, d. h. 251—350 mm hohe
3. Standardplastiken, d. h. 121—250 mm hohe
4. kleine, d. h. 61—120 mm hohe
5. Miniaturplastiken, d. h. niedrigere als 60 mm.

Im gesamten Inventar der MBK-Plastik gibt es nur 17 große Figuren — *Taf. 2, 22 : 3, 56 : 4, 57 : 4, 66 : 4, 79 : 3, 92, 99 : 4, 114 : 4, 116 : 2*. Mit der Ausnahme der Fundorte Těšetice-Kyjovice, Střelice, Jaroměřice n/R und Tlidružice ist kein Fall bekannt, wo aus einer Lokalität mehr als ein Exemplar dieser Größenkategorie stammen würde. Das weist auf seltenes Vorkommen hin und wohl auch auf eine besondere Funktion der „großen“ Plastiken. — Größere Figuren (251—350 mm) kommen schon häufiger vor (50 identifizierte Stücke); es fanden sich bis 9 Stück auf einer Lokalität. Am häufigsten vertreten (ca. 50 %) sind die Standardplastiken, weniger (16,4 %) die kleineren, und die Miniaturterrakotten bilden nur ein unbedeutendes Prozent. — „Große“ sitzende Plastiken sind bisher unbekannt.

Im Subkapitel über die Interpretation der morphologischen Merkmale der menschlichen Plastik unterscheidet der Verfasser die männlichen von den weiblichen

Plastiken (ca. 75 % der bestimmbar Figuren haben weibliche Merkmale, aber die Anzahl der männlichen Plastiken wächst mit der Entwicklung der MBK an). Er versucht weiter, aus dem Studium der morphologischen Merkmale der Figuren gewisse Schlußfolgerungen über das physische Aussehen der Schöpfer der MBK zu gewinnen (kleine „Porträtköpfe“ mit hervortretender hakenförmiger Nase „armenoiden“ Typs — *Taf. 57 : 3, 4, 58 : 1, 3, 59 : 9, 61 : 1, 66 : 2—4, 77 : 2, 95 : 3, 111 : 4* — und kleine Köpfe mit leicht konvexer Linie der Nase — *Taf. 11 : 1, 56 : 1, 3, 57 : 2, 66 : 1, 95 : 2*). Er beachtet auch Teilerscheinungen (Andeutung eines Kropfes — *Taf. 62 : 1, 94 : 3, 98 : 3* —, Bezeichnung der Gravidität — *Taf. III : 2, 22 : 3a, 23 : 2a, 96 : 3* —, Kennzeichnung der Geschlechtsorgane — *Taf. 105 : 3, 5, 54 : 2b, 92 : b, 103 : 1b*) und versucht, die Bedeutung einiger besonderer Merkmale der Plastiken (schräge plastische Rippen auf dem Rücken der Figuren der Phase Ia — *Taf. III : 4, 19—22* —, kreisförmige Öffnungen im Bereich des Beckens, bzw. oberhalb der Knie der Figuren der Phase Ib — *Taf. 54, 63—65, 71, 79, 81, 83—85*) zu finden.

In einem kurzen Annex macht dann der Autor auf 4 bisherige Belege für die Existenz kleiner MBK-Plastik aus Stein (Sandstein) aufmerksam: Es geht um einen Gesäßteil aus Těšetice-Kyjovice — *Taf. 110 : 5* —, um einen Brustkorbtorso aus Ctudružice — *110 : 6* —, um ein Flachidol aus Plenkovice — *110 : 4* — und wahrscheinlich auch um den Kopf auf Těšetice-Kyjovice — *110 : 7*.

Die nicht zahlreiche applizierte menschliche MBK-Plastik besteht aus 8 Bruchstücken von Gefäßen des „Svodínar“ Typs — *Taf. 118* —, aus den Teilen anderer anthropomorphen Gefäße, vor allem aus den kleinen Bechern auf einem menschlichen Fuß (insgesamt 18 Stück — *Taf. 119, 120, 123 : 6*; ganz vereinzelt ist der dreifache Becher auf menschlichen Beinen aus Hluboké Mašůvky — *Taf. 122 : 3*), weiter aus den Gefäßen mit anthropomorphem Dekor (Střelice: SKUTIL 1940, *Taf. 42 : 8*; Střelice II: F, VILDOMEČ 1940a; Krpčice — *Taf. 121 : 1*; Střelice II — *Taf. 121 : 2*; Křižanovice: MAREŠOVÁ 1965, II, 77) und aus den anderen anthropomorphen Motiven (Gesichtsmasken auf den Schüsseln: PODBORSKÝ—VILDOMEČ 1972, *Taf. G : 4*; Deckel mit anthropomorphem Handgriff — *Taf. III : 1, 109 : 2, 3*; Handgriff des Schöpflöffels mit anthropomorphen Merkmalen — *Taf. 121 : 3*; Ständer verschiedener keramischer Kompositionen — *Taf. 110 : 3, 122 : 1, 2, 4, 123, 120 : 5*; zylinderröhrförmige Gebilde aus Ton — *Taf. III : 7—12* —, die als Phallen interpretierbar sind).

Das 6. Kapitel enthält eine Analyse der zoomorphen Plastik. Gesammelt wurden insgesamt 97 Stück freier Tierplastik. Vom Standpunkt der Ausführung aus handelt es sich meistens um kleine und verschiedenartige figurale Schöpfungen — *Taf. 124—133*. Trotz individualisierter Auffassung der meisten Plastiken sind zwei Tendenzen zum typisierten Ausdruck einer lebenden Vorlage (Hausschwein) nachweisbar: 1. es geht um ein Tier mit einem mächtigen, robusten Körper kreisförmigen Querschnitts — *Taf. 128, 130 : 1, 3, 131 : 1, 2, 4, 6—8* — und 2. geht es um ein Tier mit flacherem, dreieckförmigem Körperquerschnitt — *Taf. 129, 132 : 4, 133 : 2*. Die meisten Tierplastiken sind jedoch dem Erfassen der Vorlage — *Taf. 125 : 1, 3, 4, 126 : 3—5, 7, 131 : 1, 5, 133 : 3, 4* — angepaßt. Es erscheinen auch sehr flache, plattenförmige Formen — *Taf. 125 : 5, 126 : 7, 133 : 2*. Seit der Phase Ib sind Plastiken mit breit haifischartig geöffnetem Maul — *Taf. 131 : 2, 7, 8* — ohne durchgearbeitetes Gesicht bekannt. Es erscheinen auch stilisierte Plastiken, die ohne Kopf — *Taf. 129 : 1, 131 : 3, 4* — oder mit einem nur im Stil von „Eulenaugen“ — *Taf. 127 : 1* — angedeuteten Kopf modelliert sind. Schwer feststellbar ist das Geschlecht der Tierfiguren; es kann deshalb nicht gesagt werden, ob in der zoomorphen Plastik dieselben Mutter-, bzw. weiblichen Prinzipien betont sind, wie in den Fällen menschlicher Plastik.

Stilistisch einheitlich sind auch nicht die kleinen zoomorphen Gefäße (insgesamt 16 Belege aus MBK). Ohne chronologische Bedeutung ist nicht die Kantung des Körpers, bzw. die prismatische Modellierung des Körpers des Gefäßes — *Taf. 136 : 3, 139 : 3, 140 : 2* —, die offenbar mit der Phase Ib MBK verbunden ist. Drei Exemplare sind sich ähnlich durch die Modellierung des robusten Körpers mit angedeuteter bogenförmiger Biegung des Rückens — *Taf. 135 : 2, 138 : 1, 2*. Die Verdoppelung der Köpfe — *Taf. 135 : 1, 140 : 2* — ist jedesmal in einer anderen Variante aufgefaßt. Überraschend ist ein in dieser Zeit vereinzelt vorkommendes kleines ornithomorphes Gefäß — *Taf. 137 : 2*.

Unifizierter ist ein Komplex von Deckeln mit zoomorphem Handgriff, der gewöhnlich in die Form doppelter Ziegen- (Widder-, Stier-) Köpfe — *Taf. 141—146* — stilisiert ist. Die Modellierung gelangte in einigen Fällen bis zur Rotation des Halses — *Taf. 143 : 1, 144 : 6, 7* — oder bis zur Hyperstilisation — *Taf. 142 : 3, 144 : 5, 145 : 5*. Ausnahmsweise ist der Deckel als selbständiges Tier — *Taf. 142 : 2, 145 : 3, 4* — oder als Tierkopf — *Taf. 141 : 3* — modelliert. — Unter den zoomorphen Zapfen

— Taf. 147—150 — befinden sich sowohl realistische, als auch vollkommen stilisierte Formen.

Die Verzierung der zoomorphen Plastik ist wieder einfach und sehr rar. Ein seltenes eingeritztes Ornament entspricht wieder der Verzierung der gängigen Keramik — Taf. 125 : 2a, 129 : 4a, d, 144 : 3, 149 : 1a, e); ebenfalls die Bemalung — Taf. 124 : 2a, 5a, 128 : 4a, 132 : 1a, 5a, 138 : 1a, 142 : 1a, 8, 143 : 1, 144 : 4, 9, 145 : 3, 4 usw. — hält die übliche Norm ein.

Der Autor versuchte (häufig zielbewußt streng), die zoomorphe Plastik auch zoologisch zu interpretieren. Von 118 Stück zoologisch bestimmbarer Plastiken stellen 106 (d. h. 89,83 %) Haustiere (Schaf-Ziege: 54,71 %; Schwein: 27,36 %; Rind: 13,21 %; Hund: 4,72 %), 12 Stück Jagd fauna (Fuchs, Bär, Hase, Schildkröte, Vogel, Fisch) dar.

Im 7. Kapitel wird vor allem die selbständige Menschenplastik semantisch interpretiert. Der Verfasser formuliert eine Übersicht der bisherigen Ansichten über die Bedeutung der anthropomorphen neolithischen Plastiken und faßt die Umstände ihres Fundes zusammen. Aus dem MBK-Milieu stammt die Plastik ausschließlich aus Siedlungen. Auf die Kummulation der Figurenbruchstücke im Bereich des Rondells in Těšetice-Kyjovice wurde schon hingewiesen; Plastikfunde aus analogen Rondellen im mittleren Donaugebiet sind übrigens geläufig. Ein wichtiges Fundmilieu anthropomorpher Plastiken wurde festgestellt im Arreal der Tripylje-Kultur (Sabatinovka II), der Gumelnica-Kodžadermen-(Ovčarovo)-Kultur (Ovčarovo), der Vinča-Kultur (Jakovo-Kormadin), sowie in der mykenischen und minoischen Zivilisation des 2. Jahrtausends v. u. Z. (Ayia Irini, Doro Levi, Archanes, Knossos). Sehr wenige Belege gibt es für eine rituelle Manipulation mit der Menschenplastik. Die Plastiken wurden meistens in stark fragmentarischem Zustand aufgefunden (im Fond anthropomorpher MBK-Figuren gibt es nur 0,98 % kompakter Figuren), Belege für rituelle Beschädigung oder Zerstörung von Plastiken (MAURER 1979a; 1982a, 79f.) sind selten.

Zur semantischen Interpretierung kann die Semiotik der Figuren (Merkmale der Plastiken: Geste der Arme, Gesamthaltung, Gesichtsausdruck u. ä.) beitragen. Stehende und vor allem sitzende Figuren dürften wohl meistens eine bittende Frau oder eine zereemonierende Priesterin darstellen. Die älteren Plastiken des Typs Štelice können auch als bloßes Symbol der Fruchtbarkeit aufgefaßt werden. Wenig wahrscheinlich ist, daß einige Figuren (z. B. des Typs Štěpánovice) eine Gottheit (z. B. die Göttin der Fruchtbarkeit), bzw. eine Inkarnation eines übernatürlichen Wesens in die Person einer Erdgeborenen darstellen könnten. Aus der allgemeinen Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der Religiosität geht hervor, daß es im Neolithikum Mitteleuropas noch nicht zur Entfaltung polytheistischer Vorstellungen gekommen ist. Die Religion der Neolithiker bewegte sich im Bereich animistisch-dämonischer Vorstellungen; es entstanden hier höchstens die ersten dunklen Vorstellungen über eine ursprüngliche universelle (Frauen)gottheit der vegetativen Naturkräfte. Zur höheren Stufe der Personifizierung der Naturkräfte und infolgedessen zur Entstehung der Idee der Gottheit kam es im Inneren Europas erst im Äneolithikum, und das Hauptanwachsen des Pantheons der Götter fällt erst in die Bronzezeit. Das absolute Überwiegen der Frauenplastik dürfte wohl von einem überwiegend weiblichen „Priestertum“ im Neolithikum zeugen: die praktische Seite des Kultus mag wohl von Frauen besorgt worden sein. Das allmähliche Anwachsen der Männerplastik im Laufe der Entwicklung der MBK könnte so den ständig größeren Anteil der Männer in diesem Bereich der gesellschaftlichen Aktivität widerspiegeln.

Im vorletzten Kapitel sind die Traditionen der neolithischen Figuralplastik in der jüngeren mitteleuropäischen Urzeit angedeutet; es geht vor allem um die Tradition der Lengyel-Plastik, vor allem der MBK- und MOG-Plastik. Der älteste feststellbare Einfluß der Lengyel-Plastik ist ihre Verbreitung in nordwestlicher Richtung in die Umwelt des Volkes mit der Stichbandkeramik (Böhmen, Mitteldeutschland) und nach Norden (Oberschlesien, Kleinpolen). Gegen Ende der MBK (Phase IIB, c) nimmt die Plastik schnell ab, bis sie schließlich vollkommen eingeht. Ihr Aufleben bringt der Horizont Retz-Křepice-Bajč, und an die Lengyel-Tradition knüpft die Badener anthropomorphe und zoomorphe Plastik an, die meist schon der älteren Entwicklung dieses Komplexes angehört. Die Badener Idole setzen den schon in der Jung-Lengyel-Zeit angetretenen Weg der Schematisierung fort und werden zur Grundlage der jungäneolithischen und der Altbronzeplastik — Taf. X. In der Bronzezeit bildete sich ein bedeutendes Zentrum der antropomorphen Plastik auf dem Balkan heraus (Otomani-Kultur, Pannonische inkrustierte Keramik, Vatin-Cirna-Kultur). Von Wichtigkeit sind Funde weiblicher Terrakotten auf dem minoischen Kreta — Taf. VI. Einige minoischen (und subminoischen) Plastiken

sind eine (wenn auch beträchtlich vollkommene) Analogie der MBK-Plastiken: Auf Kreta überleben lange Zeit die Traditionen des neolithischen religiösen Überbaus, in dem sich die Frau eine dominierende Stellung erhält. Aus dem minoischen Kreta können also auch manche Erscheinungen des neolithischen Kultuslebens rekonstruiert werden. — Anthropomorphe Plastik erhält sich vereinzelt in Mitteleuropa (Lausitzer Kultur) bis in die junge Bronzezeit.

Am Ende der Arbeit kommt der Verfasser zum Schluß, daß die neolithische Plastik im Zusammenhang mit den Kultusleistungen alter Ackerbauer entstanden ist. Sie bildete ein Arrangement sakraler Stellen im Haus und vor allem in den kollektiven Heiligtümern, zu denen an erster Stelle die Rondelle des Typs Těšetice zu rechnen sind. Die meisten Plastiken mit Standardausmaßen können als Opfergaben („ex vota“) aufgefaßt werden; Plastiken mit großen Ausmaßen dürften wohl das Zentralsymbol der vegetativen Naturkräfte oder die ursprüngliche allgemeine Gottheit der Fruchtbarkeit dargestellt haben.

Die alten Ackerbaumythen über die vegetativen Naturkräfte hinterließen der Weltzivilisation eines der schönsten Vermächtnisse: Es ist die Idee der Frau — der Spenderin und Trägerin des Lebens, der Schöpferin und zuletzt der Göttin. Diese Idee durchdringt alle bedeutenden Weltkulturen und inspiriert seit jeher Künstler aller Richtungen zum Schaffen der edelsten bildenden, literarischen und musikalischen Werke. Es geht um ein Prinzip, das dem Menschen aller historischen Etappen ungemain nahe steht.

Übersetzt von Otto Hájek